

## Juristische Klimmzüge

Nachdem ihr erster Versuch, die Grünen im Haushaltsausschuß von der Kontrolle der Geheimdienstfinanzen auszuschließen, wegen allzu offensichtlicher Rechtsbeugung gescheitert ist (SPIEGEL 41/1983), planen CDU/CSU und FDP einen neuen Anlauf, um die Parlamentsneulinge auszuhebeln. Die Grünen könnten nur durch ein besonderes Gesetz von Geheimdienstinterna ferngehalten werden. Dazu reicht aber die Zeit nicht, weil der Haushalt bereits im Dezember verabschiedet werden soll. Neuester Trick: Im Haushaltsgesetz wird künftig festgelegt, daß der Bundestag „mit Mehrheit“ fünf Mitglieder des Haushaltsausschusses wählt, die dann mit der Kontrolle der Geheimdienstgelder beauftragt werden. Grüne wären dann nicht mit dabei. Da das Haushaltsgesetz am 1. Januar in Kraft tritt, kann das neue Fünfergremium frühestens Mitte Januar gewählt werden. Für die Zwischenzeit wollen die Koalitionäre im Haushaltsausschuß nicht nur den Grünen, sondern allen Parteien das Kontrollrecht entziehen: Die Finanzen der Geheimdienste (Etat: rund 400 Millionen Mark) sollen bis zur Wahl des Gremiums der Beratung entzogen werden. Das Parlament, so der Plan, müßte dann mit der Verabschiedung des Haushaltes gleich auch den Etat der Geheimdienste „blind“ billigen.

## Verärgerte Iren

Mißmanagement im Kanzleramt belastet die Beziehungen zwischen Bonn und Dublin. Die Kanzlerbediensteten können sich seit Monaten nicht auf eine Irlandreise Helmut Kohls einigen. Schon zweimal war sein Besuch angekündigt und wieder abgesagt worden. Irlands Ministerpräsident Garret Fitzgerald wurde gebeten, statt dessen Anfang Dezember zu einem Arbeitsbesuch nach Bonn zu kommen. Dublin reagierte zwar pikiert, aber ihrem Ärger über die herablassende Behandlung trauen sich die Iren nicht Luft zu machen, weil sie es sich kurz vor dem Athener EG-Gipfel mit den Deutschen nicht verderben wollen: Bonn soll für eine Ausklammerung der Iren von den geplanten Einsparungen im EG-Agrarmarkt den Hauptanteil zahlen.

## Sicheres Grab

Soldaten der dritten und vierten Staffel des Flugkörpergeschwaders 2 in Geilenkirchen feierten den Beginn der Nachrüstung mit einem „Pershing“-Lied:

Im dunklen Wald, dort wo die Pershing steht,  
ein Schauer eiskalt überm Rücken weht.

\* Slang für „Computer spielt verrückt“.

Ein Horn ertönt, Turbinen heulen auf,  
der Countdown läuft, Computer rechnen aus.

*Refrain:* Pershing, Pershing, du Waffe der  
Nation,

sicherst den Frieden durch Atom.  
Ire displays\*, die missile ist ok,  
bald geht der Nato-Hammer in die Höh'.  
Fire buttons pressed, Raketenkopf sprengt  
ab,  
das ist des Feindes sichres Grab.

Die Erde dröhnt, die Flammen schlagen hell,  
Big Ben hebt ab und schießt ins Weltall  
schnell.

Der warhead zieht nun seine Todesbahn  
und vernichtet des Feindes letzten Mann.

Der stellvertretende Geschwaderkommandeur Oberstleutnant Klaus Bohlmann ließ nach den Urhebern des mit Schreibmaschine getippten und an die Soldaten verteilten Textes fahnden – bislang ohne Erfolg. Der Offizier zum Liedgut seiner Untergebenen: „Primitiv und unverantwortlich.“

## Ex-Juntachef als Autor

Zur Analyse der Lage in Lateinamerika heuerte die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung einen prominenten Offizier an. Der als reformfreudig geltende

Chef der früheren, gemäßigten Militärjunta El Salvadors, Oberst Adolfo Majano, schrieb für die Liberalen ein umfangreiches Werk zur politischen Lösung des Konflikts in seinem Land. Darin fordert der 1981 von seinen Offizierskollegen ins mexikanische Exil getriebene Autor stärkeren internationalen Druck, um die Regierung El Salvadors zu zwingen, mit der Linken zu verhandeln. Das Haupthindernis für eine politische Lösung sieht Majano in der starren Haltung der mächtigen Landoligarchie und in der politischen Unbeweglichkeit von Armee- und Staatsführung. Einen militärischen Sieg über die Guerillas hält der in Panama und Mexiko ausgebildete Offizier für unwahrscheinlich.

## Bessere Noten für Ankara

Beamte der deutschen Botschaft in Ankara erhielten von der türkischen Generalsjunta die Erlaubnis, zwei Gefangene zu besuchen, die aus der Bundesrepublik ausgeliefert worden sind. Sami Memis und Levent Begon, so berichteten die Besucher, seien wohlauf – entgegen anders lautenden Nachrichten, wonach die beiden im Gefängnis gestorben seien. Die Häftlinge erklärten, sie wären nicht

## Was verschweigt der Kanzler?

Die weitreichenden Folgen von Helmut Kohls Nahost-Reise werden erst allmählich erkennbar. Bei seinem Besuch in Saudi-Arabien Anfang Oktober öffnete der Kanzler nicht nur die Schleusen für westdeutsche Waffenexporte in Krisengebiete der Dritten Welt. Er ließ sich auch auf ein militärisches Engagement ein, das jetzt andere arabische Politiker, vorab die Ägypter, für sich ebenfalls reklamieren.

Ohne Rücksprache mit Fachleuten sagte der Kanzler den Saudis zu, „Fragen des Verteidigungsbereiches in die Zusammenarbeit einzubeziehen“. Erstmals hat sich damit ein Bonner Regierungschef eine formelle Verpflichtung im Verteidigungsbereich eines Staates außerhalb der Nato eingehandelt.

Nach der Tragweite seines Engagements und zusätzlichen geheimen Absprachen befragt, geriet der außenpolitisch wenig erfahrene Kanzler in der vertraulichen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am 26. Oktober „ins Schwimmen und suchte die Sache herunterzuspielen“, berichteten Teilnehmer. Tatsächlich informierte Kohl weder das Parlament noch das Auswärtige Amt über alle Einzelheiten seines entscheidenden Gesprächs mit König Fahd, zu dem er seinen Vertrau-

ten Horst Teltschik, nicht aber den Staatsminister im Auswärtigen Amt, Jürgen Möllemann, hinzugezogen hatte.

Auch bei den Verbündeten in Washington haben Kohls Zusagen Argwohn erregt: Der Kanzler, heißt es im State



Flugabwehrraketen-Panzer „Roland“



Schützenpanzer „Marder“